

Berufsfeuerwehr Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-641859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

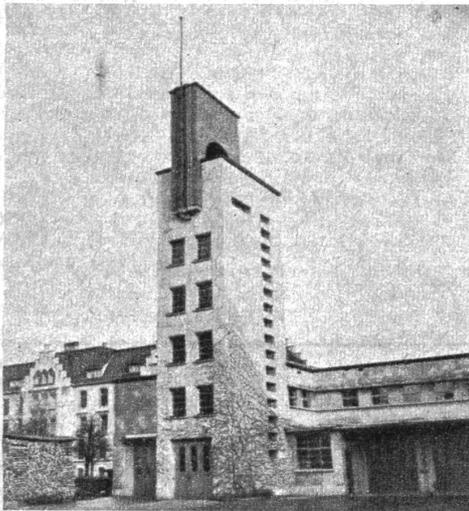
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berufsfeuerwehr Bern



Die neue und moderne Feuerwehrkaserne auf dem Spitalacker

Seit dem Jahre 1811, dem Gründungsjahr des Brandkorps, war man je und je bestrebt, die Dienstbereitschaft der Feuerwehr durch die Organisation besonderer Nachtwachen zu heben. So bestimmte schon die Feuerordnung der Stadt



Der Turm der Feuerwehrkaserne

Bern vom Jahre 1811, dass jeden Abend, im Sommer um 8 Uhr und im Winter um 7 Uhr, auf der Stadtpolizei eine Nachtwache, bestehend aus einem Unteroffizier und vier Soldaten anzutreten habe. Bis zum Jahre 1878 wurden diese Brandwächter aus den Unteroffizieren und Soldaten der beiden Brandkorpskompagnien der Reihe nach zum Wachtdienst kommandiert. Später besorgten drei Unteroffiziere und zwölf Soldaten in drei Ablösungen den Brandwachtdienst. Im

Jahre 1898 wurden die Leute der Nachtwache zu einer besonders administrativen Einheit vereinigt.

Am 4. Mai 1908 wurde das erste automobile Fahrzeug, ein elektromobiler Gerätewagen, in Dienst gestellt. Die Indienststellung dieses ersten, automobilen Fahrzeuges machte die Anstellung eines ständigen Berufsfeuerwehrmannes notwendig, um das Gerät sachgemäss unterhalten und bedienen zu können. Damit war die Grundlage für die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern geschaffen.

Im Jahre 1911 erfolgte die Anschaffung der ersten Motorspritze.

Auf den 1. Januar 1914 wurde mit Rücksicht auf die Schweizerische Landesausstellung die ständige Feuerwache auf fünf Mann festgesetzt und im Jahre 1918 um weitere 2 Berufsfeuerwehrleute verstärkt. Der Krieg verhinderte die schon im Jahre 1911 vorgesehene Anschaffung einer automobilen Leiter zur Bildung des Löschzuges als taktische Einheit für die Feuerbekämpfung. Jedoch kurz nach Kriegsende, d.h. schon im Jahre 1918, konnte die Bestellung einer automobilen Leiter aufgegeben werden. Materialknappheit und gestörte Betriebsverhältnisse verzögerten die Ablieferung des neuen Gerätes. Erst im Dezember 1920 konnte die Magirusleiter in Dienst genommen werden. Mit der Anschaffung dieser Drehleiter musste damals im Hinblick auf den vorhandenen Raummangel eine weitere Motorisierung des Geräteparks der ständigen Feuerwache als abgeschlossen betrachtet werden.

Die weitere Vermehrung des Bestandes der Berufsfeuerwehr erfolgte nur sehr langsam und in grossen Zeitabständen. So wurde die ständige Feuerwache am 1. Januar 1921 um zwei Berufsfeuerwehr-

leute und in den Jahren 1924 und 1929 um je einen Berufsfeuerwehrmann verstärkt. Ende 1929 betrug der Bestand 10 Mann.

Die erste, im Jahre 1911 gestellte Motorspritze, genügte den Anforderungen nicht mehr. Das Gerät war überlastet, der Motor zu schwach und mit ihrer Karosserie bot sie den mitfahrenden Feuerwehrleuten keinen Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Sie wurde umgebaut, entlastet, und dem Pikett der Feuerwehr Bümpliz zugeteilt, wo sie heute noch verwendet wird. Als Ersatz wurde im November 1928 eine neue Motorspritze in Dienst genommen. Diese Motorspritze besass eine vollständig geschlossene Führerkabine, und der übrige Teil des Fahrzeuges war ebenfalls bis auf halbe Höhe geschlossen karosiert. Es war die erste Motorspritze in der Schweiz, die auf Hochdruck-Luftreifen fuhr. Sie bildete einen Uebergangstyp zwischen offenem und vollständig geschlossen karosiertem Fahrzeug. Diese Motorspritze ist 1947 umgebaut worden und erhielt eine geschlossene Karosserie.

Nach dem Grossfeuer bei Dr. Wander AG, das im Stadtrat zwei Interpellationen und eine Motion auslöste, die einerseits auf den ungenügenden Bestand der ständigen Feuerwache, anderseits auf ihre unzureichende Unterbringung aufmerksam machten, konnte die Wache um vier Mann vermehrt werden. Dieser Bestand erlaubte es, die althergebrachte, unzweckmässige Diensterteilung und stundenweise Dienstleistung aufzugeben und überzugehen zu einer Diensterteilung in zwei Ablösungen mit je 24 Stunden Wachtdienst. Dies ermöglichte vorläufig eine fortwährende Bereitschaft von sieben Mann, sofern keine Abwesenheiten infolge Ferien, Militärdienst usw. zu verzeichnen waren.

Hier wird Alarm gegeben, wenn eine Feuermeldung kommt



Dem dringend geforderten Ausbau der ständigen Feuerwache stand jedoch der Raummangel im alten Feuerwehrgebäude entgegen. Daraus ergab sich die unabwendbare Notwendigkeit der Verwirklichung eines Neubaus für die Berufsfeuerwehr. In der Abstimmung vom Dezember 1934 hat das Volk die Vorlage für den Neubau des Feuerwehrgebäudes mit 12 167 gegen 2246 Stimmen angenommen. Mit den Bauarbeiten wurde im Mai 1935 begonnen, und am 6. August 1936 haben das Feuerwehrkommando und die ständige Feuerwache die neue Feuerwehrkaserne auf dem Spitalacker bezogen.

Es ist angezeigt, an dieser Stelle über die Baugestaltung und die Raumdisposition der ersten, modernen Feuerwehrkaserne der Schweiz in aller Kürze noch einige Angaben zu machen. Das Gebäude ist ein Zweckbau, der zur Aufnahme einer neuzeitlich ausgerüsteten Berufsfeuerwehr dient, die während einer jeweiligen Dienstdauer von 24 Stunden ununterbrochen derart bereit sein muss, dass sie innert kürzester Frist mit ihren automobilen Fahrzeugen ausrücken kann. Zwei rechtwinklig zueinander gestellte Flügelbauten umsäumen auf zwei Seiten den Übungshof von ca. 1600 m² Flächeninhalt. Im Treffpunkt der beiden Flügel steht das um zwei Stockwerke höher geführte Eckgebäude mit vier Wohnungen. Abgerückt vom Flügel an der Gotthelfstrasse, ragt der Turm in den Übungshof vor. Der Flügelbau an der Viktoriastrasse enthält an seinem Kopfende den Haupteingang und die Büroräumlichkeiten. Im Erdgeschoss befinden sich die Alarmzentrale, die Büros des Dienstchefs, der Wachtchefs und ein Sanitätsraum. Verbunden durch eine besondere Diensttreppe befinden sich im ersten Stock zwei Kanzleien, ein Instruktionszimmer, das Kommandobüro und ein chemisches Versuchslaboratorium mit Dunkelkammer. Von der Alarmzentrale aus ist die nebenan etwas tiefer liegende Fahrzeughalle überblickbar. Die Fahrzeughalle im Ausmass von 27,1 m auf 11,7 m besitzt sechs Einfahrtstore vom Übungshof her, denen sechs Ausfahrtsstore auf die Viktoriastrasse gegenüberstehen. Von der Halle aus direkt zu-



Kommandant Bucher, der langjährige, selbstlose Betreuer der Berner Feuerwehr

gänglich liegt der Gasschutzgeräteaum. Ueber der Fahrzeughalle liegen nach Süden orientiert die Schlafräume, nach Norden die Bäder, Duschen, WC-Anlagen und zwei Schächte mit Rutschstangen. Angrenzend an die Schlafräume, zum Teil schon im Eckgebäude liegend, befinden sich die Aufenthaltsräume, der Essraum und das Office (Kleinküche). Im ersten Stock ist im Eckgebäude noch die Schneiderei untergebracht. Im Flügelbau an der Gotthelfstrasse sind im Erdgeschoss Werkstätten. Zwei dieser Räume sind so bemessen und zugänglich, dass sie später im Falle einer allfälligen Erweiterung des Feuerwehrgebäudes zur Parkierung eines weiteren Löschzuges verwendet werden können. Die Reinigung der Schläuche erfolgt in einem besonderen Raum, der einen 11 m langen Waschtrog und eine Schlauchprüfanlage besitzt. Von diesem Raum aus können die Schläuche auf kürzestem Wege vermittelt einer elektrischen Winde in den 20 m hohen Tröckneturm hochgezogen werden. Die getrockneten Schläuche werden sodann im ersten Stock in den Schlauchreparaturraum eingezogen, aufgerollt und im nebenan liegenden Schlauchlager deponiert. Ueber den Werkstätten befinden sich im ersten Stock die Sattlerei, das Kleidermagazin und ein grosser Theorieraum. Der Turm ist senkrecht un-

terteilt. Der dem Übungshof zugekehrte Teil dient als Übungsturm, der andere Teil ist Schlauchtröckneturm.

Mit dem Bezug der neuen Feuerwehrkaserne wurde eigentlich erst die Möglichkeit geschaffen, die ständige Feuerwache personell und materiell weiter auszubauen. Der Bestand der Wache wurde in der Folge vermehrt, und zwar im Jahre 1937 auf 16 Mann, im Jahre 1941 auf 18 Mann und im Jahre 1943 auf 24 Mann.

Erst im Herbst 1936, nach dem Bezug der neuen Feuerwehrkaserne, wurde die Frage der Beschaffung eines zweiten Löschzuges diskutierbar.

Um die Mitte des Jahres 1940 waren jedoch die Baupläne fertig erstellt, und es konnte die Bestellung der beiden Geräte, der Motorspritze und der Motordrehleiter erfolgen. Der neue Löschzug der Feuerwehr der Stadt Bern ist der erste Löschzug in der Schweiz, der mit Dieselmotoren ausgerüstet worden ist.

Die Motorspritze besitzt eine vollständig geschlossene Karosserie. Neben einer eingebauten Hochdruckzentrifugalpumpe führt die Motorspritze eine abprotzbare Klein-Motorspritze mit.

Die Motordrehleiter besitzt einen fünfteiligen Leiteraufbau und ist ganz in Stahl ausgeführt. Die Steighöhe beträgt 37,6 m plus einer Handauszugsleiter von 2 m, total Steighöhe 39,6 m. Vollautomatische Einrichtungen und Sicherungen schützen das Fahrzeug gegen Kippen, Ueberlasten und Beschädigen.

Fast 40 Jahre hat die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern hinter sich. Sie ist aus ganz kleinen Anfängen allmählich zu einer tüchtigen und leistungsfähigen Truppe ausgebaut worden, die bei jedem Aufruf unverzüglich ausrücken und den bedrohten Mitmenschen Hilfe bringen kann. Ihr Tätigkeitsgebiet beschränkt sich schon lange nicht mehr nur auf die Feuerbekämpfung. Die ständige Feuerwache wird heute bei allen Elementarereignissen, bei Gefährdung von Leben und Gut der Einwohner durch Wassernot, Erdbeben, Sturmschäden, Gasausströmungen, Explosion, Hauseinsturz, Bahnunglück oder bei andern Unglücksfällen zur Hilfeleistung aufgeboden.

Links: Vom Mannschaftsraum gelangen die diensttuenden Feuerwehrleute an einer Stange durch ein Loch in der Decke auf schnellstem Weg zu den Motorspritzen.
Mitte: Hier ist alles für die sofortige Bekleidung und Abfahrt bereit. Rechts: Ausfahrt des Löschzuges

